2025

WENN HAPTISCHES GELD EIN PHÄNOMEN DER VERGANGENHEIT IST.

· MARKUS HOTZ ·

Impressum

Markus Hotz
Zugerstrasse 70
CH-6340 Baar/Zug
mh@markushotz.ch

V.i.S.d. § 55 RStV: Urheberrecht: Die durch den Anbieter erstellten und eingestellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem Urheberrecht. Beiträge und Werke Dritter sind als solche gekennzeichnet. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung, soweit gesetzlich nicht zulässig, bedürfen der Zustimmung des Autors.

Inhaltsverzeichnis

Einblick	4
Wem gehört die Welt?	6
Besser, billiger, schneller	7
The more the merrier	9
Dezentral und eigenbestimmt	11
Eine Frage der Macht	13
Die logische Konsequenz	15
Ausblick	17
Über den Autor	19

Einblick

Überall wird sie geschürt und angefüttert – die Angst vor den Kryptowährungen. Dem grossen, bösen Unbekannten, dem undurchsichtigen Ungeheuer, das Kriminalität, wenn nicht gar Terrorismus fördert. Auch wenn Sie aus meinen Worten womöglich ein wenig Ironie heraushören – ich möchte diese Ängste, Befürchtungen und Unsicherheiten auf keinen Fall auf die leichte Schulter nehmen. Im Gegenteil. Ich nehme sie sehr ernst, sonst würde ich mich nicht mit Leidenschaft mit der Thematik beschäftigen.

Ich möchte Sie einladen – zu einem etwas anderen Blick auf die Dinge.

WAGEN SIE MIT MIR EINEN BLICK IN DIE ZUKUNFT.

Und ich kann Ihnen schon jetzt sagen: Dieser Blick stimmt mich optimistisch. Ich bin nicht angsterfüllt, ich bin nicht verunsichert. Im Gegenteil: Ich bin freudig interessiert und positiv bestärkt.

Denn wie ich die Sache betrachte, wird uns die Peer-to-Peer-Technologie, die Blockchain-Technologie und damit die Kryptowährung in Zukunft vieles erleichtern und unsere Bedürfnisse erfüllen. Und das ganz ohne Blase, Absturz, Chaos,

Vertuschung und Terrorismus. Sondern schlicht und ergreifend durch Transparenz und Gleichberechtigung.

Wie ich darauf komme? Lesen Sie selbst ...

Ihr Markus Hotz

Wem gehört die Welt?

Ich höre immer wieder, Kryptowährungen würden unser Finanz- und Wirtschaftssystem gefährden, Kriminalität fördern und Geldwäschern ganz neue Wege ebnen. Aber ist Ihnen schon mal aufgefallen, wer diese Behauptungen aufstellt und wem sie genau in die Karten spielen? Richtig – den Banken und Regierungen. Denn diese sehen mit Schrecken, dass ihre Felle auf und davon schwimmen. Einige Instanzen sind durch eine etablierte Peer-to-Peer-Technologie sogar gänzlich überflüssig. Und wer genau hinschaut, stellt fest, dass mit dem aktuellen System eben genau Terrorismus und Kriminalität florieren.

Den Regierungen und Banken gegenüber stehend sehe ich in der Wirtschaft: Unternehmer von mittelständischen Unternehmen, die ums nackte Überleben kämpfen. Weil ihnen immer wieder neue, ungewohnte Herausforderungen und Veränderungen begegnen. Doch eines können Sie mir glauben: Die Peer-to-Peer-Technologie ist neu – ja –, in weiten Teilen noch unbekannt – ja – und schwer greifbar – auch ja, aber hier muss ich doch vehement einhaken. Denn sie mag jetzt für viele noch schwer greifbar sein, aber das war mit dem Onlinebanking einst nicht anders. Neues und Unbekanntes ist immer zunächst – nun ja – neu und unbekannt eben. Und Gefahren und

Unsicherheiten möchte ich Ihnen nicht absprechen. Aber ich bin mir sicher, dass Ihre Angst unbegründet ist und in der Zukunft verflogen sein wird.

UND SICH AN IHRER STELLE EINE ZUFRIEDENE ERLEICHTERUNG BREITMACHEN WIRD.

Besser, billiger, schneller

Stellen Sie sich vor, Sie leben in einem Entwicklungsland in Afrika, verdienen 180 € im Monat und müssen davon jeden Monat 70 € zu Ihrer Familie in ein Nachbarland transferieren. Als stolzer Inhaber eines Kontos gehören Sie zwar immerhin nicht zu den Milliarden Menschen auf der Welt, die gar nicht erst am Wirtschaftssystem teilnehmen können. Allerdings nimmt sich die Bank nun erst einmal 30 €, um die Transaktion überhaupt auszuführen. Dass diese Kosten nicht gerade motivieren, darüber müssen wir hier wohl nicht sprechen. Und zu allem Überfluss benötigt die Bank dann auch noch mehrere Tage, um die Summe von A nach B zu transferieren.

Schwer vorstellbar, weil sich dieses Szenario so weit weg von Ihrer Realität abspielt? Nein, das

denke ich nicht. Denn so geht es nicht nur Menschen in Afrika. Jede Transaktion, die Sie nicht über Peer-to-Peer, sondern über Ihr Bankinstitut tätigen, kostet Sie nicht bloss Zeit, sondern auch Geld. Und das, obwohl wir in unserem heutigen System, in dem nichts mehr ohne Onlinebanking läuft, im Grunde ja bereits selbst die Administratoren sind. Trotzdem bezahlen wir noch immer Banken und Bänker für … ja, wofür eigentlich?

Das Schöne an der Peer-to-Peer-Technologie ist, dass Sie beide Faktoren – Kosten und Geschwindigkeit – nahezu ausser Acht lassen können. Oder vielmehr zu Ihren Gunsten verbessert vorfinden. Das Überweisungssystem ist besser, schneller, transparenter und günstiger, da es in einem so viel höheren Mass automatisiert operiert. Es ermöglicht Ihnen, völlig unabhängig von den Öffnungszeiten irgendwelcher Geldinstitute und unabhängig davon, wo auf der Welt Sie sich gerade befinden, Ihre Finanzgeschäfte abzuwickeln. Damit werden Sie nahezu zeit- und ortsunabhängig.

DANK PEER-TO-PEER SIND SIE QUASI EIN DIGITALER NOMADE IHRER EIGENEN FINANZGESCHÄFTE.

The more the merrier

„In 20 Jahren wird mein Geld nichts mehr wert sein!“

Ich kenne solche Befürchtungen – und weiss, dass sie völlig unbegründet sind. Denn Kryptowährungen arbeiten nicht nach dem Highlander-Prinzip „Es kann nur einen geben“, sondern vielmehr nach dem Motto „Viel hilft viel“. Schauen Sie sich das Beispiel Bitcoin an: Das Bitcoinschürfen wird aufgrund komplexen Algorithmus 2130 beendet sein – nachdem die vorher im System festgelegte Anzahl von 21 Millionen Bitcoins zutage gefördert wurde. Im Klartext bedeutet dies, es wird nur eine gewisse Geldmenge produziert, die nicht nach Lust, Laune oder Bedarf vermehrfacht werden kann. Inzwischen haben Sie weltweit die Möglichkeit, aus Hunderten von Kryptowährungen zu wählen, die zu verschiedenen Zwecken entwickelt wurden. Im Laufe der nächsten Jahre werden sich diejenigen Währungen durchsetzen, die von der grossen Masse am meisten Vertrauen erhalten.

Im klassischen Geldsystem dagegen können die Zentralbanken Geld drucken ohne Ende. Was passiert in einem solchen Fall zwangsläufig? Richtig, das Geld ist schlagartig nichts mehr wert. Geld ist massiven Schwankungen unterworfen

und läuft immer wieder Gefahr, eines Tages nichts mehr wert zu sein. In unser weltweites Gelddrucksystem ist also eine gewisse Instabilität zwangsläufig eingebaut: Weil Wirtschaftsfehler gemacht werden, müssen die Banken mehr Geld drucken, um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen – das entwertet die ganze Sache automatisch. Und nicht nur das – auch drucken die Zentralbanken Geld, das nicht zwangsläufig und unmittelbar ins Wirtschaftssystem zurückfliesst. Schliesslich sind Banken in der Lage, Finanzen zurückzuhalten – und Ihre Machtposition damit massiv zu stärken oder ihre Bilanzen wieder ins Lot zu bringen.

Bei einem vorher definierten Gut wie den Kryptowährungen passiert beides nicht. Wodurch sich ein stabil hoher Wert über eine längere Zeit vielleicht nicht zu 100 Prozent garantieren, doch aber mit einer hohen Wahrscheinlichkeit vorhersagen lässt. Weil ich mit dem haushalten muss, was ich habe. Ich vergleiche diesen Umstand gerne mit einer leckenden Heizung:

STATT IMMER WIEDER WASSER NACHZUSCHÜTTEN, VON DEM ICH ZIEMLICH SICHER SEIN KANN, DASS ES DURCH DAS LECK WIEDER ENTFLIESSEN WIRD, IST ES WAHRSCHEINLICH SINNVOLLER, NACH DEM LECK ZU SUCHEN UND ES ZU STOPFEN.

Genau das tun die Kryptowährungen: Sie erfüllen Bedürfnisse. Und das je nach Sinn, Zweck und

Design in verschiedenen Bereichen. Damit ersetzen sie das klassische Geldsystem mit seinen Banknoten, Münzen und Kreditkarten nicht, sondern ergänzen es lediglich sinnvoll und entwickeln es in veränderter Form weiter.

Dezentral und eigenbestimmt

Um noch einmal auf den Aspekt der Macht zurückzukommen: Wie ich bereits eingangs erwähnte, sind es besonders die Banken und Regierungen, die die skeptische und angsterfüllte Diskussion um die Peer-to-Peer-Technologie, Blockchain und Kryptowährungen immer aufs Neue mit Zündstoff füttern. Wenn man Banken fragt, dann sind diese verständlicherweise skeptisch, weil es ihr Business-Modell nicht nur in Frage stellt, sondern in den Grundmauern erschüttert und als Vertrauensinstanz überflüssig macht. Sie werden also nicht müde, Ängste und Argumente rund um verdeckte, zwielichtige Transaktionen, fehlende Kontrollen und und und vorzubringen. Ängste und Argumente, die – mit Verlaub gesagt – natürlich Blödsinn sind.
Warum, möchte ich Ihnen gerne sagen. Die Wahrheit ist: In der Blockchain-Technologie sind sämtliche Transaktionen transparent protokolliert.

Eine hohe Nachvollziehbarkeit ist damit eindeutig gegeben. Auf der anderen Seite sehe ich Geschichten wie jene um den ehemaligen CEO der Raiffeisenbank Schweiz, der in Untersuchungshaft landete, nachdem er sich über die Bank, durch Käufe und Verkäufe persönlich bereicherte – dank Wissensvorsprung. Die Raiffeisenbank galt als sicher, weil das nicht Bänker waren wie anderswo. Sie hatten den Ruf, noch anständige Menschen zu sein. Aber Sie sehen ja selbst, dass das System intransparent operiert und sich gewisse Exponenten bereichern können. Schon so – und davon bin ich überzeugt – schafft die Erfüllung eines Bedürfnisses nach mehr Transparenz, wie es Kryptowährungen ermöglichen, mehr Vertrauen.

Ich gehe sogar noch weiter:

VERTRAUEN IST EIN DIREKTER, ZWISCHENMENSCHLICHER FAKTOR.

Ich kann keiner Bank, keinem Institut, keiner Organisation, kurz: keiner „Sache“ vertrauen. Ich kann nur Menschen vertrauen. Ich stelle mir das System Kryptowährung und Peer-to-Peer gerne in einem einfachen, greifbaren Bild vor: Sie und ich kommen gemeinsam ins Geschäft und die Transaktion steht an. Nun brauchen wir zwei Schlüssel, um den Tresor zu öffnen – und nur unsere beiden Schlüssel passen. Wenn ein Dritter

zweimal mit einem falschen Schlüssel versucht, sich Zutritt zu unserem gemeinsamen Tresor zu verschaffen, wird er aus dem System ausgeschlossen. Es erfüllt also nicht nur das Bedürfnis nach Vertrauen, sondern schafft auch eine Möglichkeit, gar nicht erst einen Dritten in Anspruch nehmen zu müssen, der die Transaktion kontrolliert und dafür viel Geld nimmt.

Eine Frage der Macht

Die eben bereits erwähnte Machtfrage ist durchaus noch in eine andere Richtung denkbar: in die des Datenbesitzes und der Privatsphäre. Solange es eine zentrale Instanz gibt wie Banken, Staaten oder auch Versicherungen, wenn also jemand zentral die Daten verwaltet, ist die Privatsphäre nicht gegeben. Obwohl doch in Zeiten der Social Media der Wunsch nach „ownership of the own data" wieder immer lauter wird. So fördern jüngste Berichte über Facebook-Daten, die in die falschen Hände geraten sind und in den USA offenbar für Wahlmanipulationen missbraucht wurden, diesen Wunsch noch. Ich möchte also die Daten aus der Blockchain-Technologie verpixelt erhalten, sodass sie mir gehören und ich festlegen kann, wer welche dieser

Daten bekommt. Ohne dass irgendein Gesundheitsinstitut meine Daten besitzt, diese einer Versicherung liefert und sagt: „Der ist todkrank – der wird euch viel Geld kosten. Nehmt ihn also lieber aus dem Rennen um eine Mitgliedschaft." Ich möchte eben nicht, dass mit meinen Daten Business-Modelle unterstützt werden, die nicht gut sind.

Stattdessen unterstütze ich lieber ein System, das allen die gleichen Möglichkeiten, die gleichen Rechte und die gleiche Macht gibt. Ein System, bei dem die Macht nicht bei wenigen liegt, sondern bei vielen. Im Business begünstigt und ermöglicht es dadurch beispielsweise im Logistikbereich schnellere und günstigere Transaktionen. Als Unternehmer muss ich nicht mehr eine Bankgarantie vorlegen, wenn ich Ware in Land A kaufe und diese in mein Heimatland schicken lassen möchte. Denn dies dauert im Normalfall relativ lange. Meine Ware liegt dann möglicherweise zwei bis drei Wochen in irgendeinem Hafen – und das kostet extrem viel Geld und verzögert den gesamten Prozess. Oder macht mir den Kauf gar nicht erst möglich – weil ich vielleicht nicht über die nötigen Bankverbindungen verfüge oder nicht in die Kundengruppe einer bestimmten Bank passe.

Wenn ich jedoch meine Geschäfte mit Kryptowährungen abwickle, kann ich – wie theoretisch jeder andere Menschen auf dieser Welt auch – partizipieren. Unabhängig davon, ob ich aus der Sicht einer Bank kreditwürdig bin oder nicht. Ich kann auf meinem Level Transaktionen tätigen, die mir im Rahmen eines Geldinstituts nicht möglich wären. Wichtig ist, dass ich innerhalb der Peer-to-Peer-Technologie vertrauenswürdig bin und meine Versprechen halte. Sonst bin ich so oder so aus dem Rennen.

Die logische Konsequenz

DER ELEKTRONISCHE FENSTERHEBER STATT DES ELENDEN GEKURBELS, DAS ONLINEBANKING ALS WEITERGEDACHTE ALTERNATIVE ZUM EINZAHLSCHEIN UND AGILE NEW-WORK-KONZEPTE STATT KLASSISCHER, STARRER HIERARCHIEMODELLE.

Schon Tolkien wusste, dass die Welt im Wandel ist – und das ist auch gut so. Aber mit ihr die Menschen und ihre Technologien. Kein Wunder also, dass auch das Internet, das als Teil der Globalisierung gleiche Chancen und gleiche Möglichkeiten für alle versprach, früher oder später weiterentwickelt würde. Denn faktisch konnte es

dieses Versprechen nicht halten – es gab mehr Verlierer als Gewinner.

Technologien wie Peer-to-Peer, Blockchain und Kryptowährungen sind genau eine solche logische Konsequenz, ein logischer nächster Schritt, die Weiterentwicklung des Internets. Denn dieses war eben noch nicht ausgereift, vor allem weil es zentralisiert ist. Blockchain bringt jetzt die Dezentralisierung und einen gerechteren Umgang mit den gegebenen Ressourcen. Und damit eine klare Verbesserung der Lebensqualität aller und die Möglichkeit, die Macht von zentralisierten Systemen wegzunehmen und als Individuum, Unternehmer oder Arbeitnehmer am globalen Erfolg teilzuhaben. Deshalb müssen wir jetzt einsteigen, während es noch am Anfang ist. Damit wir lernen können. Damit wir schon Erfahrung haben, wenn es relevant wird und andere einsteigen.

Ausblick

Dass Sie privat und im Unternehmen nicht von heute auf morgen nur noch in Peer-to-Peer-Technologie und Kryptowährung operieren können, ist mir durchaus bewusst. Aber die gute Nachricht: Das müssen Sie auch gar nicht. Denn ich sehe keine Revolution.

NEUERUNGEN WIE DIESE SIND DOCH KEINE REVOLUTION, SONDERN IMMER EINE EVOLUTION.

Sie starten klein und nur in wenigen Bereichen, entwickeln sich kontinuierlich weiter, statt Sie zu überrennen. Auch viele Banken haben jetzt schon den Wert erkannt und sich zu ganzen Konsortien zusammengeschlossen, um die Zukunft und die Blockchain-Thematik voranzubringen.

Die Frage aller Fragen ist daher nicht, wann die Blockchain-Technologie und das System der Kryptowährung kommen – schliesslich passiert der Fortschritt bereits. Sondern wann sie sich gut etabliert haben. Im Falle eines Crashs des bestehenden Geldsystems, der durchaus möglich und denkbar ist, geht die Entwicklung schnell – und gibt uns damit eine Megachance. Wenn das eine Schiff sinkt, haben wir die Kryptowährung als Alternative, auf die wir umsteigen können. Nutzt erst eine gewisse Menge von Menschen Kryptowährungen, werden sie sich ganz

automatisch etablieren. Eine Chance, die ich jedem nur empfehlen kann. Denn sonst begebe ich mich in eine Abhängigkeit und hoffe, dass das alte System mich doch noch irgendwie retten kann. Die Chance ist, stattdessen, neben dem herkömmlichen System auch auf das Neue zu setzen. Jetzt – oder zu dem Zeitpunkt, an dem Sie selbst glauben, es ist der richtige, und auf die Art und Weise, die für Sie stimmig ist.

Ist der Weg einmal gebahnt, öffnen sich Ihnen viele Möglichkeiten. Es ist Neuland, keine Frage, aber wir können nur mit guter Hoffnung vorangehen. Sie haben immer die Möglichkeit, wieder auszusteigen. Doch wir müssen die Chancen erst einmal beim Schopfe packen, starten, wenn Sie Ihren richtigen Zeitpunkt entdeckt haben und sich bewusst und aktiv befassen und hinterfragen.

Es ist ein Change, eine Transformation, ein Weiterdenken des Finanzsystems und des Internets. Und wie im Business gilt es auch hier, sich den Herausforderungen und Unsicherheiten zu stellen. Aus der Komfortzone herauszutreten und sich mit dem Ungewohnten zu konfrontieren. Nur so sind Veränderung, Entwicklung und Fortschritt möglich.

Über den Autor

„Nicht irgendwann, sondern jetzt!" Dieses Lebensmotto beschreibt Markus Hotz am besten. Denn er hat erkannt, was unserer Gesellschaft und vielen Unternehmen in einer Welt des Wandels fehlt: Bewusstsein und der Wille zur Veränderung und Entwicklung. Schliesslich ist nichts schlimmer, als unerwartet von einer Welle des Umbruchs überrollt zu werden.

Deshalb gab es für ihn nur eine Option: Er verkaufte erfolgreich eines seiner bisherigen Unternehmen, um sich voll und ganz auf seine Markus Hotz Consulting zu konzentrieren. Denn in seinen Augen liegt die Zukunft in der People- und Businesstransformation und die möchte er tatkräftig voranbringen.

Als langjähriger Spitzensportler kennt Hotz das Leben am Stresslimit. Im Winter auf der Skipiste, im Sommer mit dem Windsurfbrett auf den sieben Weltmeeren – so schaffte er es bis in die Windsurf-Nationalmannschaft der Schweiz. Und auch heute noch ist Sport sein Lebenselixier. Egal, ob er sich mit seiner Frau und seinen Kids im Freizeitdomizil im Engadin erholt oder auf der Trauminsel Hawaii die Seele baumeln lässt – Sport darf dabei nicht fehlen.

Mehr über Markus Hotz und sein Angebot erfahren Sie auf seiner Homepage: www.markushotz.ch

· MARKUS HOTZ ·